

Algier mit einem Durchschnittswerthe von 93 resp. 92 Frank, wobei man jedoch beachten muss, dass Frankreich eigene Industrie besitzt und nur die theuersten Uhren aus der Schweiz bezieht, sicher ein glänzender Beweis für die Güte der schweizerischen Fabrikation. Für England mit 61 Frank und die Vereinigten Staaten mit 45 Frank Durchschnittswerth einer goldenen Uhr lassen sich Schlüsse auf den Volkswohlstand nicht ziehen, weil ja beide Länder selbst Uhren erzeugen, doch scheint es, als ob der Nordamerikaner eine grosse Vorliebe für billige Uhren habe, gibt er doch im Durchschnitt für eine Nickeluhr bloß 7,30 Frank aus, während alle übrigen Länder 8 bis 12 Frank dafür anwenden, England hingegen scheint der solideren Waare Vorzug zu geben, indem sogar der Arbeiter für seine Nickeluhr durchschnittlich 13,70 Frank ausgibt.

Man sieht aus diesen Beispielen, was für werthvolles und belehrendes Material in den beistehenden todten Zahlenreihen aufgespeichert ist und es werden einem aufmerksamen Leser noch manche Eigenthümlichkeiten auffallen, die alle anzuführen hier zu weit gehen würde.

## Uhrmacherschule zu Locle.

Bericht über das Schuljahr 1884—1885.

Die Kommission, welcher die Ueberwachung der Schulangelegenheiten obliegt, hatte auch in diesem Jahre keine Ursache sich mit ausserordentlichen Arbeiten befassen zu müssen. Die schon seit mehreren Jahren beschlossene Einführung elektrischer Uhren ist neuerdings zur Ausführung gelangt und arbeitet seit bald Jahresfrist zur allgemeinen Zufriedenheit. Das täglich vom Observatorium zu Neuenburg übersandte Zeitsignal gelangt an den Direktor der Schule, welcher demselben die volle Aufmerksamkeit widmet, um die Einrichtung für die Reglage der Präzisionsuhren nützlich zu machen.

Die Errichtung eines Gebäudes für die Zwecke des Kontrollbüreaus und der Uhrmacherschule ist zwar noch im Projekt, aber die letztgeführten Verhandlungen mit der Kontrollverwaltung, welche bereitwilligst die Mittel zu dem Unternehmen schaffen will, lassen hoffen, dass noch in diesem Jahre der Bau begonnen werden kann.

Auch in dem verflossenen Jahre hat die Schule Personen gefunden, welche die Nützlichkeit ihrer Einrichtung anerkennen und durch Unterstützungen an der Entwicklung derselben beizutragen suchen; dies mal verdient die Gabe des Hauses Philippe Dubois in der Höhe von 400 Frank, welche aus Anlass des hundertjährigen Bestehens dieses Geschäftes gestiftet wurde, besondere Anerkennung. Ebenso wurde Bibliothek und Museum durch Gaben bereichert.

Die Unterrichtszwecken dienende Modellsammlung wurde durch einen telegraphischen Apparat und eine Reihe von Modellen erweitert.

Als Erfolg ist zu bezeichnen, dass einer der Schüler bei den Prüfungen der Chronometer am Observatorium zu Neuenburg einen dritten Preis errungen hat.

Der Verlauf des Schuljahres selbst bietet keine ausserordentlichen Vorkommnisse, dieselbe Beobachtung gilt für das Ergebnis der Prüfungen; fanden sich auch keine Schüler, welche Arbeiten von aussergewöhnlichem Werthe vorzulegen hatten, so waren doch auch keine schlechten Leistungen zu verzeichnen, das Ergebnis war vielmehr allgemein befriedigend.

Eine bemerkliche Verminderung der Schülerzahl ist zu verzeichnen; unter dieser Abnahme leidet jedoch nur die Zahl der aus der Stadt gebürtigen Zöglinge. Die Zahl der von auswärts kommenden Schüler hält sich schon seit mehreren Jahren auf fast gleicher Höhe, ein Beweis des guten Rufes, welchen sich die Schule allgemein erfreut. Locle ist hingegen noch so schwer von der Geschäftskrisis betroffen, dass viele Eltern entmuthigt werden und ihre Profession nicht auf ihre Kinder fortführen. Dieser Einfluss war besonders im verflossenen Jahre bemerkbar, indem keiner der Schüler, welche das Real-Gymnasium verliessen, zur Uhrmacherei überging, sondern dieselben sich anderen Beschäftigungen zuwendeten.

In Bezug auf die Geschäftslage ist jedoch mitzutheilen, dass es vor allem der Fabrikarbeiter, welcher zum Feiern gezwungen ist; der tüchtige Uhrmacher, der etwas zu unternehmen weiss, sowie der Rhabilleur bleiben noch immer gesucht und da es an tüchtigen Leuten mangelt, so werden ihre Leistungen sehr gut bezahlt. Aus diesem Grunde besuchen auch so viel Ausländer die schweizerischen Uhrmacherschulen; der Zweck ihrer Studien ist nicht, wie so viele Leute meinen, im Auslande dem Absatze der Schweiz nachtheilige neue Fabriken zu begründen, sondern sie haben ihr späteres Fortkommen als Rhabilleur im Auge.

Aus diesem Grunde ist den Eltern nur zu empfehlen, ihren Kindern eine ausreichende Lehrzeit angedeihen zu lassen, welche man in Verbindung mit so vielen anderen Vortheilen nur an den Uhrmacherschulen antrifft.

Schulbesuch. Die Gesamtzahl der Schüler während des ganzen Jahres betrug 45; bei Schluss waren es noch 29.

Praktische Arbeiten. Diese 29 Schüler sind mit folgenden Arbeiten beschäftigt: 3 mit kleinen Werkzeugen, 5 in Rohwerken, 1 in Aufzugmechanismen, 2 mit Triearbeiten, 11 in Ankerhemmungen, 2 in Repassagen und 5 in Reglagen.

Die Klasse der Rohwerke fertigte unter Leitung ihres Lehrers Elie Golay 6 Rohwerke ohne und 12 mit Federhaus, sowie ein einzelnes Federhaus.

Die Klasse für Kadraturen und Aufzugmechanismen arbeitete unter Aufsicht ihres Lehrers Louis Golay 3 Rohwerke, 20 Aufzugmechanismen und 3 Kadraturen.

Die Klasse für Triearbeit, geleitet von J. Richard, bearbeitete 30 Laufwerke mit Bügelaufzug und 4 dergl. mit Repetition.

Die Klasse für Hemmungen, gleichfalls unter Leitung von J. Richard, fertigte 2 Cylinder-, 138 Ankergänge und 3 Hemmungen mit Wippe.

Die Klasse für Repassagen unter Aufsicht von E. Matthey beschäftigte sich mit 172 Repassagen einfacher Uhren, 5 mit Chronograph, 6 mit Repetition, sowie mit der Anfertigung des Mechanismus eines Chronographen.

Die Klasse für Reglage unter Leitung von Jul. Grossmann lieferte 334 flache Reglagen, 582 mit Breguetspiralen und 13 mit cylindrischer Spirale.

Die Prüfungen fielen in allen Klassen zufriedenstellend aus, und betreffen die Ausstellungen der Kommission nur Fragen von geringerer Bedeutung, wodurch jedoch ein Mangel an Peinlichkeit konstatiert wird; die Peinlichkeit ist aber gerade eine Eigenschaft, deren der Uhrmacher unbedingt bedarf, um die zu seinem Handwerk erforderliche Genauigkeit zu erlangen.

Theoretischer Unterricht. Die an der Schule zu Locle gelehrtten Fächer sind folgende: Mathematik, Mechanik, die Grundlagen der Physik und Chemie. Das Studium der jetzt genannten Wissenschaften bildet die Vorbereitung zum Hauptfache, zur Theorie der Uhrmacherkunst.

Die Eintheilung der Schüler erfolgt: für die mathematischen Wissenschaften in 6 Abtheilungen; für Physik und Chemie in je eine Abtheilung und für die Theorie der Uhrmacherkunst in 6 Abtheilungen.

Mathematik. 6. Abtheilung, Lehrer Knapp. Diese Klasse befasst sich mit der Behandlung gewöhnlicher Brüche und einigen Vorkenntnissen der Geometrie. Die Antworten auf die, von der Prüfungskommission gestellten Fragen wechselten zwischen gut und schlecht.

Woher kommt aber die Schwäche dieser jungen Leute? Die meisten derselben haben niemals die oberen Klassen der Elementarschulen besucht und es mangelt ihnen deshalb die für eine tüchtige Uhrmacherlehrzeit nöthigen Kenntnisse. Zu diesen Verhältnissen gesellt sich bei manchem noch die vollständige Unfähigkeit etwas zu begreifen und bei anderen böser Wille.

5. Abtheilung, Lehrer Maire. 3 Schüler hatten Fragen über Algebra und Geometrie zu beantworten. Einer derselben erwies sich dabei als gut, der andere als ziemlich gut und der dritte als schwach. Eine grössere Munterkeit und Willigkeit in den Antworten wäre erwünscht gewesen. Dieser Mangel folgt aus einer, unter den jungen Leuten sehr verbreiteten Abneigung gegen theoretische Studien. Die Geringschätzung liefert den Schülern eine billige Entschuldigung für ihre Nachlässigkeit.